

# Grammatikalisierung (1)

- Prozeß, in dem ein autonome(re)s sprachliches Zeichen zu einem grammatische(re)n Zeichen wird.
- “Grammaticalization is the gradual drift in all parts of the grammar toward tighter structures, toward less freedom in the use of linguistic structures at all levels.” (Haspelmath 1998)

# Grammatikalisierung (2)

- Beispiel (1): dt. brauchen:
  - *Peter braucht / \*brauch ein neues Auto.*
  - *Peter braucht nicht zu kommen.*
  - *Peter brauch nicht kommen. (aux)*
- Beispiel (2): engl. going to:
  - *Peter is going to / \*gonna college after all. (purposive)*
  - *Peter is going to go to college after all. (aux)*
  - *Peter is gonna go to college after all.*

# Eigenschaften von Grammatikalisierung

- Layering: neue Konstruktionen verdrängen alte nicht notwendig:
  - engl. *will, shall, is going to*
- Divergierung: gramm. Formen unterliegen anderen Wandelprozessen als ihr Ausgangspunkt:
  - engl. *gonna*, dt. *brauch*
- Spezialisierung: die Zahl der Konstruktionsmöglichkeiten wird verringert, der funktionale Anwendungsbereich wächst:
  - franz. *pas*

# Eigenschaften von Grammatikalisierungen (2)

- Persistenz: “Reflection of the word's own history in terms of its functional and/or formal properties” (Lichtenberk 1991):
  - engl. *is going to / gonna* als intentionales Futur, dt. *kraft* regiert den Genitiv
- Dekategorisierung: grammatikalisierte Formen gehören einer anderen Kategorie an als ihr lexikalischer Ursprung:
  - dt. *kraft* (präp.) neben *Kraft*.

# Arten der Grammatikalisierung

- Wandel von lexikalischem zu grammatischem Wort
  - engl. *is going to*, dt. *haben* (perf.)
- Wandel von selbständigem Wort zu Suffix
  - dt. *-lich* < germ. *\*līka-* 'Gestalt'
- Wandel von syntaktisch motivierter gramm. Form zu Kategoriemarker
  - aind. *-tum* (EN, acc.sg.) > *-tum* (Inf.)

# Wege der Grammatikalisierung

- Reanalyse: “Change in the structure of an expression or class of expressions that does not involve any immediate or intrinsic modification of its surface form.” (Langacker 1977)
- Rebracketing: [*on* [<sub>DP</sub> *the top of the house*]] > [*on top of* [<sub>DP</sub> *the house*]]
- Kategoriewechsel: dt. *während* (ptcp) > *während* (konj.), lat. *totus* 'ganz' (A) > frz. *tout* 'jeder' (D)
- bleaching: frz. *pas* 'Schritt' > *pas* (neg.)

# lexikalischer Wandel

- Metapher
- Metonymie
- Synekdoche
- Hyperbel
- Litotes
- Euphemismus / Tabu

# Metapher

- dt. *Kopf* < mhd. *kopf* 'Trinkgefäß'
  - *Kopf* (vom Kohl, Salat)
- fr. *tête* < lat. *tēsta* 'Scherbe'
- Raum und Zeit: *vor, nach, in, lang, kurz, dahingehen* etc.
- Körper und Welt: *Bergrücken, Fuß* (eines Berges, einer Lampe etc.)



# Metonymie

- *Ministerium* (als Gebäude), urspr. 'Gruppe der Minister'
- *Kammer* (als Versammlung) urspr. 'Raum, in dem eine Versammlung tagt'

# Synekdoche

- *Speer*, urspr. 'Speerspitze'
- *Tisch*, urspr. 'hölzerne Platte'

# Hyperbel

- dt. *Dreck*, urspr. 'Exkrement'
- dt. *Racker*, urspr. 'Schinder'

# Litotes

- mhd. *lützel ieman* 'niemand'
- dt. *nicht übel* i.S.v. 'gut'

# Euphemismus / Tabu

- Euphemismen:
  - dt. sein Wasser abschlagen, die Scham, Abtritt etc.
- Tabu:
  - dt. *Deibel, Deubel, Drixel, Gottseibeius*, 'Teufel'
  - engl. *darn it*, 'damn it'
  - Jägersprache: *Löffel* 'Hasenohr', *Blume* 'Hintern des Hasen'

# Bedeutungsverengung, -erweiterung

- abstractum > concretum:
  - gr. *polis* 'Stadt' in *stimboli* 'in die Stadt' = 'nach Konstantinopel' > türk. *Istambul*
  - dt. *Druck* i.S.v. *Buchdruck*
- concretum > abstractum
  - dt. *fertig*, urspr. 'zur Fahrt bereit'
  - dt. *ungefähr*, usrpr. 'ohne feindliche Absicht'

# Onomatopöie

- mengl. *pīpen* 'zwitschern' > engl. *peep* (nicht *pipe* mit vowel shift)
- hindi *kuttā* 'Hund' ersetzt lautgesetzliches *sōnhā* (jetzt:) 'wilder Hund'
- n.b.: Präferenz für vordere hohe Vokale in Wörtern, die Kleinheit bezeichnen, universell nicht nachweisbar

# Meliorisierung und Pejorierung

- Pejorierung
  - dt. *Knecht*, urspr. 'Junge, Diener'
  - engl. *silly* 'dumm' < meng. *sely* 'selig'
- Meliorisierung
  - dt. *Knappe*, urspr. 'Junge'
  - engl. *knight*, urspr. 'Junge, Diener'



# Lautwandel und Semantik

- Entstehung von Homonymen
  - lat. *cattus* 'Katze' > gasc.frz. *gat*
  - lat. *gallus* 'Hahn' > gasc.frz. *gat*
- Homonymenflucht
  - gasc. frz. *gat* (< *gallus*) → *put* ('Huhn'), *begey* ('Vikar')

# Entlehnung im Lexikon

- Entlehnung aus Dialekten und Soziolekten
  - dt. *schlapp* vs. *schlaff*
  - dt. *Kopf*, frz. *tête* (Soldatenjargon)
  - dt. *geil* etc.
- Entlehnung aus anderen Sprachen
  - dt. *Computer*, *Maus* etc.
  - engl. *egg* (mengl. *ei*), *sister* (me. *swuster*)
  - jap. *sētā* (engl. *sweater*), *bēsubōru* (engl. *baseball*)

# Syntaktischer Wandel

Veränderung von Wortstellung und syntaktischem Gebrauch morphologischer Einheiten.

# Definition Syntaxwandel

Eine syntaktische Konstituente, Regel oder Regelabfolge  $x$  in einer Sprache  $L_1$  zu  $t_1$  entspricht einer Konstituente, Regel oder Regelabfolge  $x'$  in einer Sprache  $L_2$  zu  $t_2$ , wobei  $t_1 < t_2$ .

# Syntaxwandel und Parametrisierung

- Parameter sind an funktionale Köpfe gebunden und somit lexikalisch.
- Ein Parameter determiniert u.U. komplexe syntaktische Eigenschaften.
- Neue Parametersetzung führt zu katastrophischem Wandel.
- (Syntaktischer Wandel im engeren Sinne existiert nicht.)

# Auslöser neuer Parametrisierungen

- Notwendige Bedingung für die neue Parametrisierung ist Ambiguität.
- Auslöser (trigger) ist Ökonomie:
  - Markiertheit: Ohne Evidenz für das Gegenteil bevorzugen Lerner default Parametersetzungen.
  - Subset Principle: Lerner seligieren immer die restriktivste Parametersetzung, die konsistent mit der Evidenz ist.
  - Least Effort Strategy: Lerner seligieren immer die ökonomischste Derivation/Repräsentation, die konsistent mit der Evidenz ist.

# Cues und Parametrisierungen

- UG enthält nicht nur Parameter, sondern auch cues für jeden Parameter.
- Cues sind nicht Teil des inputs, sondern der mentalen Repräsentation, die aus dem input geparkt wird.
- Lerner finden cues also nur, wenn sie einem input-string Struktur zuweisen.

## Cues (*cont.*)

- Erweist sich der cue als robust, so löst er eine Parametersetzung aus.
  - Findet sich kein cue, so wird der entsprechende Parameter nicht gesetzt.
- Der Lerner versucht also nicht, dem input gerecht zu werden, sondern reagiert lediglich auf cues ohne Rücksicht auf das Ergebnis.



# Wandel durch Sprachkontakt

- Entlehnung
  - lexikalische Entlehnung
  - strukturelle Entlehnung
- Konvergenz / Sprachbünde
- Koinés
- Pidgins und Creoles
- Sprachtod

# Entlehnungsrichtungen

- Entlehnung aus adjazenten Sprachen
  - Adstrate, Superstrate, Substrate
- Entlehnung aus Dialekten
- Diglossie
  - gr. katharevousa vs. dimotiki
  - arabische Dialekte und Hocharabisch
  - Russisch und Kirchenslavisch

# Relexifizierung

- Jiddisch (deutsch relexifiziertes Sorbisch?)
- Afrikaans (niederländisch relexifiziertes portugisisch basiertes Kreol?)
- Media Lengua (spanisch relexifiziertes Quechua: Lexikon 90% spanisch, allerdings Status von Media Lengua (L1-Sprecher?) nicht klar)

# strukturelle Entlehnung (1)

- einfache Negation im Engl. (: Latein)
- Passiv und Relativsätze mit Relativpronomen im Kannaãa (: Sanskrit)
- analytisches Possessivum, Passiv, Verbendstellung im Nebensatz im Estnischen (: Deutsch, cf. Halbdeutsch)

## strukturelle Entlehnung (2)

- Wortstellung im Nebraskadt.: *dɛn hɛ fəkɔɔpt dɛe* (: Engl.)
- Artikel in Varietäten des Australiendt.:  
Entlehnung engl. Wörter mit *die* (: *the*), dadurch  
Asymmetrie im Genussystem und Abbau

# heavy borrowing: das Beispiel kleinasiatischer gr. Dialekte (1)

- lexikalische Entlehnung
  - Nomina: *ocakı* 'Herd' (: türk. *ocak*)
  - Verben: *şaştō* 'staunen' (: türk. *şaşmak*)
  - Numeralia: *seksénia* '80' (türk. *seksen*), *doksánia* '90' (türk. *doksan*), *bir* '1' (türk. *bir*)
  - Calques

# heavy borrowing: das Beispiel kleinasiatischer gr. Dialekte (2)

- Entlehnung von Funktionswörtern
  - Konjunktionen: *ki*, *gi* (Nebensatzkonjunktion nach Verben des Sprechens, Denkens, Sehens) (: türk. *ki*);  
*içín*, *içün* 'weil' (: türk. Postposition *için* 'für')
  - Partikeln: *án* (zur Bildung des Superlativs) (: türk. *en*)

# heavy borrowing: das Beispiel kleinasiatischer gr. Dialekte (3)

- phonologische Interferenz
  - Verlust der dentalen Frikative: *ártupus* 'Mann' (: *anθrōpos*)
  - neue Phoneme wie /ö/, /ü/, /ɪ/
  - Vokalharmonie: *ártupus* – *artupuri* (pl.) vs. *kléfçis* – *kléfçiri* 'Dieb'



# heavy borrowing: das Beispiel kleinasiatischer gr. Dialekte (4)

- morphologische Entlehnung
  - entlehnte Verbalendungen: *-ik* (1.pl.), *-iniz* (2.pl.)
  - fehlende Kongruenz zwischen Adjektiv und Substantiv
  - Agglutination: n.sg. *néka* 'Frau', g.sg. *néka-yu*, n.pl. *nék-es*, g.pl. *nék-ez-yu*

# heavy borrowing: das Beispiel kleinasiatischer gr. Dialekte (5)

- syntaktische Entlehnung
  - konsequente SOV-Stellung
  - Relativsätze gehen ihrem Bezugswort voraus
  - die Kopula ist ein satzschließendes Enklitikon
  - Rückgang des Gebrauchs des definiten Artikels

# Konvergenz

- Angleichung adjazenter Sprachen (Lexikon, Strukturen) in bilingualen Gesellschaften
- Sprachbünde
  - Beispiel: Balkansprachbund: Rumänisch, Griechisch, Albanisch, Bulgarisch, Mazedonisch, Serbisch, Kroatisch
    - keine Nasalvokale, keine Langvokale
    - postponierter Artikel
    - keine Infinitive
    - lexikalische Angleichung

# Koinés

- deregionalisierte Dialekte
  - gr. koiné des alexandrinischen Griechenland
    - de-attisiertes Attisch
  - Swahili, Kinshasa-Lingala als Bantu-Koiné

# Pidgins

- Pidgins sind L2
- Pidgins und die L1 der Pidginsprecher sind gegenseitig nicht verständlich
- Pidgins basieren auf der Vereinfachung der L1 der Sprecher aufgrund universeller Markiertheit und typologischer Distanz der Kontaktsprachen
- Pidgins haben nicht notwendig eine Zielsprache

# Creoles

- Creoles sind L1
- Creoles haben eine (europäische) Zielsprache
- Creoles basieren nicht zwingend auf Pidgins
- Creoles haben einen multiplen Input

# Sprachtod

- Mord
  - Unterrichtsverbote (Baltikum, Wales)
- Selbstmord
  - sozialer Druck führt zum Sprachwechsel

# Rekonstruktion

- Grundlagen der Rekonstruktion
- Interne Rekonstruktion
- Externe Rekonstruktion
- Wahrscheinlichkeit von Rekonstrukten



# Grundlagen der Rekonstruktion (1)

- Grundannahme: Variation (in einer Sprache bzw. Zwischen verwandten Sprachen) unterliegt diachron Invarianz.
  - Beispiel: lat. *pater*, gr. *patḗr*, ..., got. *fadar* < idg. *\*ph<sub>2</sub>tér-*

# Grundlagen der Rekonstruktion (2)

- Natürlichkeit: Von zwei gleichermaßen adäquaten Wandelpostulaten ist das vorzuziehen, das einen häufigeren / weniger markierten Prozeß postuliert.
  - Frikativisierung ( $p > f$ ) ist typologisch wahrscheinlicher als das Gegenteil ( $f > p$ ).

# Grundlagen der Rekonstruktion (3)

- regulärer Wandel ist immer das präferierte Postulat.
  - Die Relation lat. *pater* vs. got. *fadar* wird als Lautgesetz formuliert (germ. Lautverschiebung).  
Ausnahmen dazu wie lat. *pater* zu got. *fadar* werden wiederum als Lautgesetz formuliert (Verner'sches Gesetz). Analogie ist immer ultima ratio.

# Grundlagen der Rekonstruktion (4)

- Occam's razor: *Entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem*. Von zwei gleichermaßen adäquaten Wandelpostulaten ist das einfachere vorzuziehen.
  - Für lat. *p* (in *pater*), ..., got. *f* (in *fadar*) wird idg.  $*p$  postuliert, nicht  $*p^h$ .

# Interne Rekonstruktion (1)

- Rekonstruktion aufgrund von Variation innerhalb einer Sprache

# Interne Rekonstruktion (2)

- Beispiel (1): Altind. Vokalismus
  - Befund: aind. *cit* 'sogar', *kád* 'was', *ca* 'und' etc., also Variation von velarem und palatalem Verschlußlaut.
  - *cit* vs. *kád* legt Palatalisierung nahe. Typologisch plausible Bedingung: der Folgevokal.  
 $*k > c / \_i$ ,  $*k > k / \_a$ .
  - Problem *ca*:  $*k > c / \_ [+ \text{front}]$ ,  $*k > k$  elsewhere; *a* in *ca*  $< [+ \text{front}] \neq i$ , i.e. *e*
  - Ergebnis: Vorstufe des Aind. hatte die Vokale *e*, *a*, *i* (und andere)

# Interne Rekonstruktion (3)

- Beispiel (2): Gr. silbische Nasale

- Ablaut im Griechischen

VS

OS

NS

*leíp-ō*

*lé-loip-a*

*é-lip-on* „verlassen“

*eleús-omai*

*elélout<sup>h</sup>-a*

*élut<sup>h</sup>-on* „kommen“

*mén-os*

*mé-mon-a*

*mé-ma-san* („denken“)

*dérk-omai*

*dé-dork-a*

*é-drak-on* „sehen“

# Interne Rekonstruktion (4)

- Beispiel (2/2)

– VS	OS	NS
* <i>e</i> <sub>̄</sub> <i>i</i>	* <i>o</i> <sub>̄</sub> <i>i</i>	* <i>Ø</i> <i>i</i>
* <i>e</i> <sub>̄</sub> <i>u</i>	* <i>o</i> <sub>̄</sub> <i>u</i>	* <i>Ø</i> <i>u</i>
* <i>e</i> <i>n</i>	* <i>o</i> <i>n</i>	* <i>Ø</i> <i>n</i>
* <i>e</i> <i>r</i>	* <i>o</i> <i>r</i>	* <i>Ø</i> <i>r</i>

- Fazit:

- gr. *ra* < idg. \**r̥*
- gr. *a* < idg. \**ṛ̥*



# Interne Rekonstruktion (6)

- Beispiel (3): Idg. Laryngale

- Befund: athem.-redupl. Präsensbildungen

*tí-t<sup>h</sup>ē-mi*    *tí-t<sup>h</sup>e-men*    *t<sup>h</sup>e-tós*  
*dá-d<sup>h</sup>ā-mi*    *da-d<sup>h</sup>-mási*    *◦d<sup>h</sup>i-tá-*

*dí-dō-mi*    *dí-do-men*    *do-tós*  
*dá-dā-mi*    *da-d-mási*    *◦ttá-*

*bí-b<sup>h</sup>ar-mi*    *bi-b<sup>h</sup>ṛ-mási*    *b<sup>h</sup>ṛ-ta*

# Interne Rekonstruktion (7)

- Beispiel (3/2)

– *\*be-b<sup>h</sup>ér-mi*      *\*be-b<sup>h</sup>r-més*      *\*b<sup>h</sup>r-tó*  
*\*K<sub>1</sub>e-K<sub>1</sub>éK<sub>2</sub>-mi*      *\*K<sub>1</sub>e-K<sub>1</sub>K<sub>2</sub>-més*      *\*K<sub>1</sub>K<sub>2</sub>-tó-*

*tí-t<sup>h</sup>ē-mi*      *tí-t<sup>h</sup>e-men*      *t<sup>h</sup>e-tós*  
= *\*de-d<sup>h</sup>éX-mi*      = *\*de-d<sup>h</sup>X-més*      = *\*d<sup>h</sup>X-tó-*  
*dí-dō-mi*      *dí-do-men*      *do-tós*  
= *\*de-déY-mi*      = *\*de-dY-més*      = *\*dY-tó-*

# Interne Rekonstruktion (8)

- Beispiel (3/3)
  - Fazit
    - $eX > \text{gr. } \bar{e}, X > \text{gr. } e$
    - $eX > \text{aind. } \bar{a}, X > \text{aind. } i, \emptyset$
    - $eY > \text{gr. } \bar{o}, Y > \text{gr. } o$
    - $eY > \text{aind. } \bar{a}, Y > \text{aind. } i, \emptyset$
    - $X = h_1, Y = h_3 (, Z = h_2)$

# Externe Rekonstruktion (1)

- Rekonstruktion aufgrund von Variation zwischen verwandten Sprachen

# Externe Rekonstruktion (2)

- Beispiel: Idg. Dorsalreihen, centum- und satem-Sprachen
  - Befund:
    - lat. *cruor* 'Blut' vs. aind. *kraviṣ-* 'rohes Fleisch'
    - lat. *centum* '100' vs. aind. *śatám* '100'
    - alat. *quoiei*, lat. *cui* 'wem' vs. aind. *kás* 'wer'

# Externe Rekonstruktion (3)

- Beispiel Dorsalreihen, (2)
  - Postulat: 3 Dorsalreihen
    - idg.  $*k$  in lat. *cruor* 'Blut' vs. aind. *kraviš-* 'rohes Fleisch'
    - idg.  $*\hat{k}$  in lat. *centum* '100' vs. aind. *śatám* '100'
    - idg.  $*k^w$  in alat. *quoiei*, lat. *cui* 'wem' vs. aind. *kás* 'wer'
  - Fazit:
    - centum-Sprachen: idg.  $*k, *\hat{k} > k$ ; idg.  $*k^w > k^w$ .
    - satem-Sprachen: idg.  $*k, *k^w > k$ ; idg.  $*\hat{k} > \hat{k} (> \zeta)$

# Wahrscheinlichkeit von Rekonstrukten

- Rekonstrukte sind immer nur wahrscheinlich.
- Wahrscheinlichkeit nimmt bei Hypothesenhäufung ab.
  - Beispiel: gr. (*é*)*geneto*, Harðarson (1993:168): Idg. Aor.med. *\*ĝnh<sub>1</sub>-tó* ergäbe *\*\*gnētó*.
  - Hypothese 1: *\*R̥h<sub>1</sub>* > gr. *ére* (Rix 1992:73)
  - Hypothese 2: sekundäre Akzentrückziehung *\*ĝnh<sub>1</sub>-tó* > *\*ĝñh<sub>1</sub>-to*.
  - H<sub>1</sub> + H<sub>2</sub> ergibt (*é*)*geneto*.
  - Aber: Wenn die Wahrscheinlichkeit von H<sub>1</sub> = 0,5 und die von H<sub>2</sub> = 0,5, dann ist die von H<sub>1</sub> + H<sub>2</sub> = 0,25

# Indogermanistische Rekonstruktion (1)

- Phonologie
  - Inventar
  - Regeln / Beschränkungen
- Morphologie
  - Wortbildung (Affigierung, Kompositalbildung)
  - Flexion



# Indogermanistische Rekonstruktion (2)

- Syntax
  - Wortstellung
  - Kasus
  - Phrasenstruktur
- Lexikon
  - Realien, soziale Strukturen
- Kultur
  - Dichersprache

# Makrophyla (1)

- Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Ursprachen
- Ausgangsprämissen
  - Monogenese auf der Basis von genetischer Taxonomie
  - Out-of-Africa-Hypothese

# Kurze Geschichte der Makrophyla

- Ursprachenspekulation
- Indogermanistik (1786)
- Verweigerung der Annahme von Arbeiten zum Ursprung der Sprache durch die Société de Linguistique de Paris im Jahre 1866
- Nostratisch: Pedersen (1903)
- Idg.-Semitisch: Møller (1906)
- Idg.-Finnougrisch: Anderson (1879)

# gegenwärtige Strömungen

- multilateral (mass) comparison
- Nostratik

# multilateral comparison (1)

- rekonstruierte Phyla:
  - Eurasiatic (Greenberg): Indo-European, Uralic, Altaic (Turksprachen, Mongolisch, Tungusisch), Korean-Japanese-Ainu, Gilyak (= Nivchisch, paläosibirische Sprache), Chukchi-Kamchatkan (tschuktschisch-korjakische Gruppe der paläosibirischen Sprachen), Eskimo-Aleut, ev. Etruskisch.
  - Proto-World (Greenberg, Ruhlen)

# multilateral comparison (2)

- Methode:
  - mass comparison, d.h. Vergleich weniger Wörter (Swadesh list) in vielen Sprachen
  - Lautgesetze oder andere methodische Beschränkungen der traditionellen historischen Sprachwissenschaft werden explizit verworfen

# multilateral comparison (3)

- methodische Einwände:
  - Lexemzentriertheit
  - Beliebigkeit der Auswahl der Comparanda

- Beispiel (Ruhlen 1994):

	idg. (nur heth.)	ural.	chuk.	esk.
I <sub>2</sub>	-x	*-k	-k	-k
eat	<i>tap</i> (nur toch.)	<i>tēp</i>		<i>tamaxta</i>

# multilateral comparison (4)

- methodische Einwände (2)
  - Das Konzept der Ähnlichkeit ist unwissenschaftlich.
    - Beispiel Lexik: (Gray & Atkinson 2003)

span. <i>fuego</i>	franz. <i>feu</i>	dt. <i>Feuer</i>
< lat. <i>focus</i>		< idg. <i>*peh<sub>2</sub>ur</i>



# Nostratik (1)

- rekonstruierte Phyla:
  - Illič-Svityč (1967; 1971-84): Indogermanisch, Afroasiatisch, Kartvelisch, Uralisch, Altaisch, Dravidisch
  - Dolgopol'skij (1969-72): wie oben, aber ohne Dravidisch
  - Starostin (1989): wie oben, aber ohne Afroasiatisch
  - Bomhard & Kerns (1994): wie oben, aber zusätzlich Sumerisch
  - etc.

# Nostratik (2)

- Methode
  - traditionelle Rekonstruktion auf der Basis ausnahmslos gültiger Lautgesetze
  - Manaster Ramer (1998): „the correspondences [are] formulated to meet the same standards that are expected of any area in historical linguistics.“

# Nostratik (3)

- technische Einwände
  - weitgehende Beschränkung auf das Lexikon
  - „nicht entlehnbare“ Strukturentsprechungen in der Grammatik nicht rekonstruierbar.  
„Just as in the case of homeland and syntax, I consider proposals for Nostratic morphology entirely premature and basically speculative“ (Manaster Ramer)

# Nostratik (4)

- technische Einwände (2)
  - nicht lautgesetzliche Lautentsprechungen
    - Beispiel:
      - Illič-Svityč (1971), Etymon 30:  $**b_{\Lambda nt} \text{ } \Lambda$ , 'binden', afroas.  $*bnt$ , idg.  $*b^h end^h$
      - Illič-Svityč (1971:147):  $**t' > idg. t$
    - Annahme "instabiler Entsprechungen"
      - Beispiel:
        - Illič-Svityč (1971:147):  $**p > kartv. *p_1 (*p \sim *b)$ , idg.  $*p \sim *b$ , dazu Anm.1: „V kartv. i i.-e. obnaruživaetsja neustojčivost' refleksacii nostratičeskogo p.“

# Nostratik (5)

- technische Einwände (3)
  - stochastisches Problem der kurzen Etyma: Wörter des Typs CV, VC, C, V sind mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit auch in nicht verwandten Sprachen ähnlich.
    - Beispiel:
      - Illič-Svityč (1971), Etymon 134: *\*\*ʔi/(?)ʔe*, Demonstrativpronomen der Nah-Deixis, afroas. *\*j*, Pron., Subjektmarker 3.sg.m., kartv. *\*(h)i/\*(h)e* Pron., idg. *\*h<sub>1</sub>ei-/\*h<sub>1</sub>i-* (auch *\*h<sub>1</sub>e-*) [i.e. *\*(h<sub>1</sub>)e<sub>i</sub>-*, *\*(h<sub>1</sub>)i-*], Pron., ural. *\*e-/\*i-* ohne klare Bedeutung bzw. Funktion, drav. *\*i̇*, Pron., alt. *\*i*, (turk.) Possessivaffix 3.sg.

# Nostratik (6)

- technische Einwände (4)
  - Problem der semantischen Plausibilität
    - Beispiel:
      - Illič-Svityč (1971), Etymon 19: *\*\*buHi* ‘wachsen, werden’: idg. *\*b<sup>h</sup>euH* [i.e. *\*b<sup>h</sup>ueh<sub>2</sub>*] ~ ural. *\*puye* ‘Baum’ ~ alt. *\*büi* ‘sein’

# Nostratik (7)

- prinzipielle Einwände

- Vielzahl verglichener Sprachen:  $v = \frac{n \times (n-1)}{2}$

- 1 item in zwei Sprachen A, B ergibt 1 Vergleich (AB),

- 1 item in 3 Sprachen ergibt 3 Vergleiche (AB, AC, BC),

- 1 item in 6 Sprachen (nostr.) ergibt 15 Vergleiche.

- Illič-Svityč selbst (1971) fordert den Nachweis eines Etymons in mindestens 3 Familien, trotzdem sind 134 seiner insgesamt 378 Etyma in nur je 2 Familien belegt.

# Nostratik (8)

- prinzipielle Einwände (2)
  - Arbitrarität der Comparanda
    - Beispiel: Laryngale
      - Illič-Svityč (1971): 3 Laryngale:  $*\hat{h}$ ,  $*h$ ,  $*h^u$
      - Bomhard (1984): 4 Laryngale:  $*\text{ʔ}$ ,  $*h$ ,  $*\hat{h}$ ,  $*y$
  - Wahrscheinlichkeit von Rekonstrukten zweiter Stufe